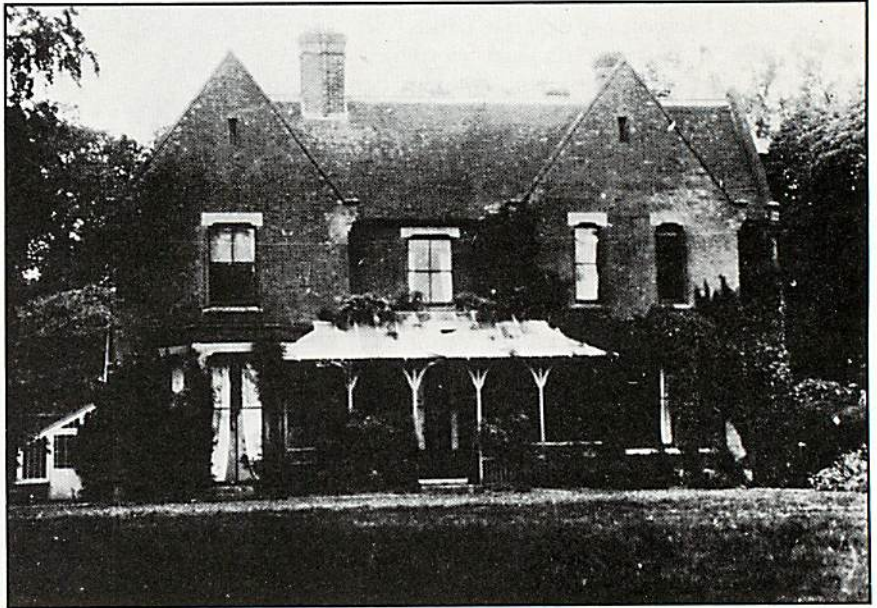


# Borley in Trümmern?

*Beschriebene Wände, Glocken, die von alleine läuten, Gespenster und geheimnisvolle Feuer – fast ununterbrochen ereigneten sich paranormale Phänomene, nachdem die Familie Foyster im Borley-Pfarrhaus eingezogen war. Die Ursache dieser Vorgänge blieb ungeklärt.*

1878 stand eine junge Frau namens Esther Cox im Mittelpunkt von „mysteriösen Manifestationen“ im Haus ihrer Schwester in Amherst, Nova Scotia. Esther sah Erscheinungen, die für niemanden sonst sichtbar waren. Gegenstände flogen durch die Luft, Möbel fielen um, im Haus brachen kleine Feuer aus und Botschaften an das Mädchen wurden an die Wände gekritzelt. Über die Spukerscheinungen schrieb Walter Hubbell die Geschichte *The haunted house: a true ghost story ... the great Amherst mystery* (1879). Das Buch hatte einen gewaltigen Erfolg. Es erlebte zehn Auflagen und wurde in über 55.000 Exemplaren verkauft. Doch 1919 veröffentlichte die Amerikanische Gesellschaft für Parapsychologie eine kritische Analyse des Falles von Dr. Walter F. Prince, in der es hieß, es handle sich in Amherst keinesfalls um Poltergeist-Aktivitäten. Prince behauptete, die Vorfälle würden von Esther Cox in einem Zustand der Dissoziation oder religiösen Hysterie durch Tricks hervorgerufen.

Amherst liegt ungefähr acht Kilometer von dem ebenso kleinen Ort Sackville entfernt, wo eine verheiratete Schwester von Esther Cox lebte. Hier wohnte 50 Jahre später auch Pfarrer Lionel Foyster und seine Frau Marianne. Die Foysters werden von dem Amherst-Fall



Oben:  
*Die Spukerscheinungen im Borley-Pfarrhaus erreichten ihren Höhepunkt, als Marianne Foyster dort wohnte. Es ist noch nicht geklärt, ob sie die Phänomene selbst entstehen ließ. Wenn ja, litt sie an einer unkontrollierbaren hysterischen Störung, wie Esther Cox in dem ähnlichen Fall von Amherst? Oder brachte sie die Phänomene durch Psychokinese hervor?*

Unten:  
*Das Haus gehörte einst zur Borley-Pfarrrei. Hier wohnte François D'Arles.*

gewußt haben, ebenso wie zum Beispiel die heutigen Bewohner von Sudbury das Geheimnis um Borley kennen. Daß Foyster unter dem Pseudonym „Teed“ über seine Erlebnisse im Borley-Pfarrhaus schrieb, beweist, daß er nicht nur von dem Amherst-Fall erfahren hatte, sondern mit seinen Einzelheiten vertraut war: Der ungewöhnliche Name „Teed“ war der Familienname der verheirateten Schwester von Esther Cox. Man kann also vermuten, daß auch seine Frau von dem Fall wußte und ihn – bewußt oder unbewußt – als Vorbild für ihr eigenes Verhalten verwendete. Die Ähnlichkeit der beiden Fälle ist tatsächlich verblüffend. Dingwall, Goldney und Hall führen in *The haunting of Borley Rectory* nicht weniger als 19 Punkte allgemeiner Übereinstimmung an, darunter das Läuten von Glocken, fliegende



Gegenstände, kleine Feuer und rätselhaft an die Wände geschriebene Botschaften.

Kurz nachdem Marianne Foyster nach Borley gekommen war und sich ihre Abneigung gegen den Ort entwickelt hatte, begann sie Erscheinungen zu sehen. Niemand außer ihr nahm etwas wahr. Bald darauf begannen die paranormalen Manifestationen, ganz ähnlich wie in dem Amherst-Fall. Ihr redlicher, treu ergebener Ehemann antwortete den Dorfwohnern, die seine Frau des Schwindels beschuldigten, er könne die Visionen nicht sehen, da er kein Medium sei. Zu ihrer Verteidigung begann er jedoch die Ereignisse kurz zu protokollieren. Dies war wahrscheinlich weniger hilfreich, als er gehofft hatte. Wie er selbst zugab, schrieb er vieles erst nachträglich auf und etliche Vorfälle gerieten durcheinander.

Im Oktober 1931 kehrte Harry Price auf Bitte der Bull-Schwester erneut nach Borley zurück. Was mag sie dazu bewogen haben? Weil sie aus der Zeit, die sie dort wohnten, die Hintergründe für die Schelmereien und Streiche kannten, stellten sie vielleicht die Echtheit der neuen Spukerscheinungen in Frage. Das gleiche galt für Harry Price, denn er kam von seinem Besuch mit der Überzeugung zurück, es handle sich um einen von Frau Foyster inszenierten Schwindel.

In ihrer Untersuchung der angeblich paranormalen Phänomene analysierten Dingwall, Goldney und Hall die Vorfälle, die in Foysters erstem, später erweitertem Bericht aufgezeichnet waren. Sie stellten 103 verschiedene Fälle von Glockenläuten fest. Von diesen beruhten 99 ausschließlich auf den Aussagen von Frau Foyster, drei ließen sich sehr gut auf natürliche Ursachen zurückführen und nur einer war „unerklärlich“.

Am verdächtigsten waren die mit Bleistift geschriebenen Botschaften an den Wänden. Während die Foysters dort wohnten, erschienen ungefähr sieben Botschaften. Die meisten waren an Marianne gerichtet und baten um „Erleuchtung, Messe, Gebete“. Eine andere, die von Price in seinem Buch über Borley nicht erwähnt wird, lautet „Adelaide“, der Name der Adoptivtochter der Foysters. Alle Botschaften waren in kindlicher Schrift gekritzelt. Die kleine Adelaide könnte auch für eines oder beide der geheimnisvollen kleinen Feuer verantwortlich gewesen sein, die im Pfarrhaus ausbrachen, denn sie wurde einmal dabei erwischt, wie sie versuchte, das Bettzeug in Brand zu setzen.

Als Foyster 1933 für sechs Monate in Urlaub ging, übernahm Kanonikus H. Lawton die Vertretung in der Pfarrei. In dieser Zeit ereignete sich nichts Besonderes, obwohl dem Kanonikus, wie auch Major Douglas-Home von der Gesellschaft für Parapsychologie, die eigenartigen akustischen Effekte des Hauses und seiner Umgebung auffielen. Frau Foyster verbrachte die meiste Zeit mit François D'Arles in ihrem Blumengeschäft in London. Im Jahr zuvor hatte eine Gruppe von Spiritualisten einen Exorzismus durchgeführt, während

Marianne und François in London mit der Eröffnung des Ladens beschäftigt waren. Sie schienen das ausgetrieben zu haben, was die Foysters vertraulich „die Kobolde“ nannten. Oder waren sie nur deshalb verschwunden, weil Marianne Foyster nicht mehr im Haus weilte?

Im Oktober 1935 verließen die Foysters Borley. Als fünf Monate später Pfarrer A.C. Henning zum Nachfolger Foysters ernannt wurde, zog er es vor, nicht im Pfarrhaus zu wohnen. Seitdem haben die Geistlichen von Borley in Liston oder Foxearth ihr Domizil, beides Gemeinden, die seit den dreißiger Jahren mit Borley zusammengelegt waren.

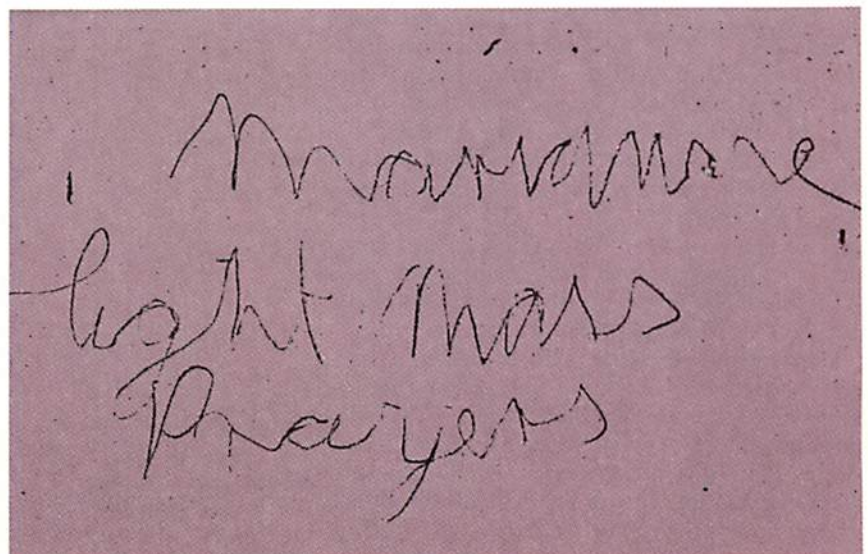
Doch das heruntergekommene alte Haus sollte noch weitere vier Jahre bestehen. Am 19. Mai 1937 mietete Harry Price das Pfarrhaus und gab eine Woche später in der *Times* eine Anzeige auf, in der er nach „verantwortungsbewußten Personen mit viel Zeit und

Unten:

*Der Geisterjäger Harry Price (links) und Frau K.M. Goldney von der Gesellschaft für Parapsychologie (rechts) mit der Familie Foyster vor dem Borley-Pfarrhaus. Im Vordergrund die Adoptivtochter der Foysters, Adelaide, und ein unbekannter Spielgefährte.*

Ganz unten:

*Eine der Botschaften, die an den Wänden des Pfarrhauses erschienen. Alle waren mit Bleistift in kindlicher Handschrift gekritzelt und meist an Marianne Foyster gerichtet.*





Intelligenz, die kritisch und vorurteilsfrei sind“, suchte, um mit ihnen im Turnus das Hauses zu beobachten. „Je weniger sie von Parapsychologie wußten, um so besser“, sagte er später.

Kritiker von Price wiesen darauf hin, daß es doch recht seltsam ist, wenn Unkenntnis im Bereich der Parapsychologie von einem Team von Geisterjägern gefordert wird. Möglicherweise konnten deren „Erlebnisse“ dadurch leichter zu einer spektakulären Geschichte aufgebauscht werden.

Harry Price und Marianne Foyster mögen aus persönlichen Gründen geschwindelt haben. Doch dann, im November 1930, erschien ein Betrüger auf der Bildfläche, der nur den finanziellen Vorteil im Auge hatte. Es handelt sich um Captain William Hart Gregson, der das Borley-Pfarrhaus sechs Monate nach Ablauf von Prices Mietvertrag kaufte. Er bat Price um Unterstützung bei der Organisation von Kutschenfahrten für Besucher seines neuen Besitzes und um den Bericht einiger kleiner Phänomene im Radio. Seine Pläne fanden allerdings ein abruptes Ende, denn am 27. Februar 1939 brannte das Gebäude völlig aus. Nur einige Mauern blieben stehen.

Sidney Glanville, einer von Prices freiwilligen Beobachtern, berichtete, bei einer spiritistischen Sitzung in seinem Haus habe ein Wesen namens „Sunex Amures“ damit gedroht, das Borley-Pfarrhaus niederzubrennen. Doch der wahre Grund wurde von Sir William Crocker in seiner Autobiographie *Far from humdrum: a lawyer's life* (1967) deutlich ausgesprochen.

*Einer von Prices 48 Freiwilligen ruht sich von seinen Pflichten im Pfarrhaus aus. Price mietete Borley für ein Jahr und stellte über eine Anzeige in der Times ein Team von „Beobachtern“ zusammen, die mit ihm dort arbeiteten. Er fragte nicht nach Erfahrung in Parapsychologie, sondern forderte von seinen Freiwilligen „viel Zeit und Intelligenz“; außerdem sollten sie „kritisch und vorurteilsfrei“ sein.*

Rechts:  
*Die Kirche von Borley. Sie stammt zum Großteil aus dem 15. Jahrhundert. Hätten die vielen Forscher, die sich mit dem Borley-Pfarrhaus beschäftigten, besser hier gesucht?*

Crocker, Rechtsanwalt, und Oberst Cuthbert Buckle, Schadenssachverständiger der Versicherung, untersuchten den von Gregson angemeldeten Anspruch. Crockers sagt: „Wir erkennen seinen unverschämten Anspruch auf ‚unverschuldeten Verlust durch Feuer‘ nicht an ... und sind der Auffassung, daß er selbst das Haus in Brand gesteckt hat.“

### „Unverblümter Hokuspokus“

Die Ruinen des Borley-Pfarrhauses wurden schließlich im Frühjahr 1944 abgerissen und die Stätte eingeebnet. Heute befinden sich hier ein Obstgarten und drei neue Bungalows. Während des Abrisses besuchte Price mit einem Fotografen des *Life*-Magazins und der Forscherin Cynthia Ledsham den Ort. Rein zufällig wurde ein Foto geschossen, auf dem ein Ziegelstein anscheinend von unsichtbaren Kräften in der Schwebelage gehalten wird. Tatsächlich war er von einem Arbeiter geworfen worden. Das Bild wurde in *Life* unter einer scherzhaften Überschrift veröffentlicht, doch Price behauptete in seinem Buch *The end of Borley Rectory* (1946), es handle sich um ein letztes paranormales Phänomen. Cynthia Ledsham war höchst erstaunt darüber und nannte dies „den unverblümtesten Hokuspokus von Harry Price“.

Tatsächlich waren die Spukerscheinungen im Borley-Pfarrhaus von Anfang bis Ende „unverblümtester Hokuspokus“. Price erlag hier seiner Sucht nach Publizität in höchst kurz-sichtiger Weise. Denn bald nach seinem Tod zeigte sich, daß seine Schwindeleien einer genaueren Untersuchung nicht standhalten konnten.

In einem Brief an C.G. Glover im Jahre 1938 verteidigte sich Price: „Was Ihre Kritik betrifft, so stehen oder fallen die angeblichen Spukerscheinungen im Pfarrhaus nicht mit den Berichten unserer jüngsten Beobachter, sondern mit den außergewöhnlichen Ereignissen der letzten 50 Jahre.“

Doch 1946 schrieb er an Dr. Dingwall in Bezug auf einen Vorfall, in dem ein Glas Wasser zu Tinte geworden sein soll: „Ich stimme zu, daß Frau Foysters Weintrick (sic) ziemlich unbeholfen war, doch selbst wenn man die Foysters, die Bulls, die Smiths etc. streicht, bleibt doch noch immer etwas übrig.“ Logischerweise ist das, was übrig bleibt, die „Berichte unserer jüngsten Beobachter“.

Wie Dingwall, Goldney und Hall sagten: „Wer den Borley-Spuk auf schnellstem Wege entlarven will, braucht nur die beiden Briefstellen nacheinander zu zitieren.“ Obwohl der große Lügenberg von Price aufgedeckt war, bestanden Geisterjäger der sechziger und siebziger Jahre dennoch beharrlich darauf, die Stätte zu untersuchen. Ironischerweise sollten sie auf ein wirkliches paranormales Phänomen treffen – nicht auf dem Pfarrhausgelände, sondern in der Kirche von Borley.